

„Junge Menschen im Kirchengemeinderat sind wichtig, damit man ein Gleichgewicht hat.“

Marc-Julian Fleck, 23, Kirchengemeinderat in Weinstadt-Strümpfelbach

„Von alleine kam ich nicht drauf, mich zur Wahl aufzustellen“, erzählt Marc-Julian Fleck. „Als ich gerade 18 wurde, hat mich mein Pfarrer gefragt, ob ich das das nicht machen könnte“, so der heute 23-Jährige. „Ich habe mir gedacht, warum nicht, dann kann man der Gemeinde etwas zurückgeben. Die Aufgaben klangen interessant, und so habe ich mich aufstellen lassen.“

Eine Legislaturperiode liegt nun hinter dem jungen Mann und er sieht die zurückliegenden fünf Jahre „eigentlich nur positiv.“ Der gebürtige Strümpfelbacher ist in der Gemeinde aufgewachsen und stark in ihr verwurzelt. Er wurde hier konfirmiert, hat sich danach in der Jugendarbeit engagiert und dazu noch waren seine Eltern beide im Kirchengemeinderat und seine Mutter arbeitet als Pfarramtssekretärin.

Dass er von den Alteingesessenen in der Kirchengemeinde wegen seiner Jugend nicht ernst genommen wurde, das hat Marc-Julian Fleck nie erlebt. Im Gegenteil, sein Einsatz, seine Talente und sein Wissen waren gefragt und geschätzt. Mit zwei Großprojekten war der Jüngste im Strümpfelbacher Kirchengemeinderat beschäftigt: mit dem Einbau eines Beamers sowie einer Leinwand in der Kirche und der Neugestaltung der Homepage, was Marc-Julian Fleck besonders viel Spaß gemacht hat. „Der Relaunch wurde auf meine Initiative hin gestartet und ich habe Lob für die Umsetzung bekommen. Das hat mich stolz gemacht.“ Dazu kamen viele kleine Aktionen und Aufgaben. Und auch wenn sich die Sitzungen im Kirchengemeinderat manchmal bis spät in den Abend zogen: „Es war meist interessant, über Organisatorisches zu reden, und ich finde es spannend, wenn Diskussionen aufkommen.“

Manchmal, das gibt Marc-Julian Fleck zu, habe er sich durch die zahlreichen Verpflichtungen und Dienste zeitlich ein bisschen eingeschränkt gefühlt – er spielt auch im Fußball im TSV Strümpfelbach und die Wochenendtermine kollidieren immer mal wieder – doch es überwiegt das positive Gefühl, viele Einblicke in die Gemeinde- und Gremienarbeit bekommen zu haben. „Man hat durchaus auch das Gefühl, etwas bewegen zu können. Man kann Ideen einbringen, die dann weitergetragen werden, und ich habe viele Erfahrungen sammeln können.“

Deshalb ist es Marc-Julian Fleck auch ganz wichtig, andere junge Menschen darin zu bestärken sich auf das Abenteuer Kirchengemeinderat einzulassen: „Ich möchte die Jungen ermutigen, sich in den Kirchengemeinderäten einzusetzen. Das ist nicht nur ein Engagement für 50 plus. Die Älteren sind wichtig, haben mehr Zeit und Erfahrung, aber ich finde es wichtig, dass auch jüngere dabei sind, dass man ein Gleichgewicht hat.“

Seit 2015 studiert Marc-Julian Fleck an der Stuttgarter Hochschule der Medien Mobile Medien. „Die Studienkollegen“, meint er, „gucken einen manchmal schon etwas komisch an, wenn ich sage, dass ich Kirchengemeinderat bin. Viele an der Hochschule behaupten ja, dass sie Atheisten sind.“ So ganz scheint Marc-Julian Fleck ihnen das nicht zu glauben. Seinen Freundeskreis hat der junge Mann aber eh in der Gemeinde oder beim CVJM.

Zusätzlich zum Studium arbeitet Marc-Julian Fleck seit längerem bei der Firma Festo als Werksstudent. Bei dem Unternehmen macht er gerade auch seine Bachelorarbeit. Für das danach folgende Masterstudium und darüber hinaus kann sich der 23-Jährige durchaus vorstellen, im Ausland zu leben. „Mein IT-Traum wäre“, sagt er, „ein paar Jahre im Silicon Valley zu arbeiten. Aber niemals dauerhaft.“ Der Traum von fernen Ländern ist es auch, der Marc-Julian Fleck darüber nachdenken lässt, ob er sich für die nächste Kirchengemeinderatswahl wieder aufstellen lässt. „Ich war schon einmal für ein halbes Jahr weg, das mussten die anderen Kirchengemeinderäte einiges auffangen.“ Für einen Wiedereinstieg bei einer der nächsten Wahlen ist der Strümpfelbacher auf jeden Fall offen. Und jung genug dafür ist er allemal.

Statement

Marc-Julian Fleck, 23, Kirchengemeinderat in Weinstadt-Strümpfelbach

„Ich möchte die Jungen ermutigen, sich in den Kirchengemeinderäten einzusetzen. Das ist nicht nur ein Engagement für 60 plus. Die Älteren sind wichtig, haben mehr Zeit und Erfahrung, aber ich finde es wichtig, dass auch jüngere dabei sind, dass man ein Gleichgewicht hat.“